



Predigtreihe »Der heiÙe Draht«

Gott begeistert lieben 2. Samuel 6 (in Auszügen)

Gott begeistert lieben

2. Samuel 6 (in Auszügen)

Eigentlich sollte das der schönste Tag in seinem Leben werden. Eigentlich! Viele Jahre war David täglich in Lebensgefahr. Ob er auf der Flucht vor dem Vorgängerkönig Saul war oder mit kriegerischen Attacken feindlicher Armeen zu tun hatte, immer ging es um alles. Er kämpfte um sein Leben, er kämpfte um Gottes Zusagen, er kämpfte für sein Volk. Solange bis Gott das Blatt schließlich zu seinen Gunsten wendete. Der Thron war nach Sauls Tod endlich frei. Jerusalem konnte von den letzten Widerständlern befreit werden und auch seinen schlimmsten Feinden außerhalb seines Königums, den Philistern, konnte er entscheidende Niederlagen beibringen. Jedem war nun klar, dass Gott selber David bestätigt hatte. Er hatte David nach den vielen Kämpfen die Wege geebnet. Auch innenpolitisch konnte er sich als uneingeschränkter Herrscher über ganz Israel feiern lassen. Für die nächsten vierzig Jahre sollte er als König über Israel das Volk in eine neue Blütezeit führen.

Als er so durch Gottes Fügung und Unterstützung auf dem Thron angekommen ist, wollte er es allen zeigen, wem er diesen großartigen Erfolg zu verdanken hat. Gottes Gegenwart und Beistand allein lieÙen ihn über alle Feinde triumphieren. Er war nun zwar mächtig, aber sein Herz gehörte dem Allmächtigen. Aus diesem Grund wollte er die Bundeslade, diesen hölzernen Kasten, der Gottes Thron symbolisierte und über viele Jahre die Tafeln der Zehn Gebote beinhaltete, in seine Nähe in den Hof seines Palastes holen lassen. Er ließ zu diesem Zweck ein Zelt aufbauen, das diese Bundeslade zukünftig beherbergen sollte.

Er trommelte für diesen Festtag die ganze Bevölkerung zusammen, um mit ihm zu feiern. 30.000 Leute waren voll überschäumender Freude, als sie in Baala diese Lade auf einen Ochsenkarren aufluden, um sie in einem Festzug die Hauptstadt zu fahren. Auch David war ausgelassen, richtig aufgedreht. Wie all die anderen tanzte er vor dem Wagen her, sang aus voller Kehle oder betätigte sich lautstark an den Instrumenten. Die Begeisterung kannte keine Grenzen. Bis sich dann Gott auf eine sehr deutliche Weise einmischte. Als das Ochsespann ins Rutschen kam und der Anhänger zu kippen drohte, hielt Usa die Bundeslade mit seinen Händen fest. Dieser Griff hatte Folgen. Augenblicklich starb er vor den Augen der entsetzten Bevölkerung. Er hatte sich am Allmächtigen vergriffen.

Drei Monate brauchte David, um diesen Schock zu verarbeiten und Klarheit zu gewinnen, was Gott ihm deutlich machen wollte. Nach diesem Vierteljahr kam es dann zum zweiten Anlauf. Dieses Mal genau nach Gottes Anweisungen und mit größtem Respekt vor Gottes Heiligkeit. Das lief dann folgendermaßen ab:

2. Samuel 6,14-16; 20-22 (Übersetzung »Neues Leben«)

14 Und David tanzte begeistert vor dem Herrn und trug dabei nur einen leinenen Priesterschurz.

15 So brachten David und alle Israeliten die Lade des Herrn unter großem Jubel und dem Schall der Hörner nach Jerusalem.

16 Doch als die Lade des Herrn in die Stadt Davids getragen wurde, schaute Michal, die Tochter Sauls, aus dem Fenster. Sie sah, wie König David vor dem Herrn hüpfte und tanzte, und verachtete ihn dafür. (...)

20 Als David nach Hause zurückkehrte, um seine Familie zu begrüßen, kam Michal, die Tochter Sauls, ihm entgegen und sagte: »Wie würdevoll der König von Israel heute aussah! Er hat sich vor den Mägden seiner Untertanen entblößt, wie es nur einer tut, der keine Scham kennt!«

21 Doch David gab Michal zurück: »Ich habe vor dem Herrn getanzt, der mich vor deinem Vater und seinen Nachkommen erwählt hat. Der Herr hat mich zum Anführer seines Volkes Israel gemacht. Ja, vor ihm will ich auch künftig tanzen.

22 Und ich bin sogar bereit, mich noch tiefer zu erniedrigen als diesmal und demütig von mir zu denken; aber bei den Mägden, von denen du gesprochen hast, werde ich an Ansehen gewinnen.«

1. Beispiel der Bibel: König David

König David begegnet uns als ein sehr emotionaler Mensch. Er wird uns vorgestellt in seiner überschäumenden Freude und Ausgelassenheit. Aber genauso beschreibt die Bibel auch seine tiefe Niedergeschlagenheit, Traurigkeit und Schwermut. Aber in dieser Emotionalität kann ihm Gott auf eine ganz besondere Weise begegnen und ihn von seiner tiefen Liebe überzeugen. Das ist nicht für jeden nachvollziehbar, gerade für Menschen, die anders gestrickt sind, ist dieser Zugang ziemlich fremd. Aber Gott muss ja uns nicht vorher fragen, wie er wem begegnen möchte. Es ist doch seine Entscheidung, auf welche Weise er seine Liebe ausdrückt und Liebe empfängt. Und das geschieht bei David auf eine sehr emotionale und enthusiastische Weise und entspricht dabei völlig seinem Wesen.

Für solche Menschen sind es wohl zwei verschiedene Bereiche, durch die sie in ihrer Art in der Beziehung zu Gott vertieft werden. Einerseits möchten sie mit ihrem Leben Gott feiern und erleben in diesen Feiern auch Gottes Gegenwart ganz konkret. Andererseits haben sie auch die starke Erwartung Gott auf eine ganz besondere, gerne auch übernatürliche Weise zu begegnen. Sie erwarten von ihm Zeichen und Wunder und sehen darin eine starke Bestätigung, dass Gott ihnen nahe ist.

So können wir es bei David sehr fein ablesen. Er rechnete so konkret mit Gottes übernatürlicher Kraft, dass es für ihn fast schon selbstverständlich war, dass Gott Wunder tut. Wenn er sich mit seinen Rebellen einer feindlichen militärisch hoch überlegenen Übermacht stellt. Wenn er einem Riesen mit einer Steinschleuder gegenübertritt. Und viele weitere Beispiele ermutigen uns alle, mit Gottes unendlicher und übernatürlicher Macht konkret zu rechnen. Und wenn das dann so eintritt, versteht es David sehr gut in einem rauschenden Fest wiederum Gott zu feiern, dem er alles zu verdanken hat. So bewegte sich diese Liebe Gottes und die Liebe zu Gott zwischen der Erwartung und der Feier seines Wirkens.

2. Sackgassen auf dem Weg der Begeisterung

Aber auch auf diesem Weg führt nicht automatisch eine Feier zu einem tieferen Erleben von Gottes Liebe. Und auch nicht jedes erhebende Gefühl entspringt der Freude über Gottes Majestät und Heiligkeit. Wir entdecken hierbei vier verschiedene Sackgassen.

2.1 Erfahrungen um ihrer selbst willen

Enthusiastische Menschen können dazu verleitet werden, ihre geistlichen Erfahrungen um ihrer selbst willen zu suchen. Das kann geradezu in eine Abhängigkeit führen - eine Wundersucht oder Erfahrungsreligion. Dabei geht es dann nicht mehr um die Liebe zu Gott, sondern um die eigene Bestätigung. Nicht umsonst warnt Paulus die Thessalonicher vor einer Überbewertung von Wundern. Nicht jedes Wunder kommt von Gott. Es ist geradezu ein Markenzeichen von Gottes Gegenspieler, dem Teufel, dass er sich ebenfalls Zeichen und Wunder bedient, damit ihm auf diese Weise Leute auf dem Leim gehen (2. Thess. 2,9).

2.2 Korrekturreistenz

Eine weitere Sackgasse liegt darin, dass sich Menschen auf diesem Weg, durch die Betonung auf die unmittelbare Gemeinschaft mit Gott anderen Menschen entziehen. Sie gehen oft auf Distanz zu ihrer Gemeinde, weil sie sich da ja auch mit anderen Erkenntnissen, die auf anderem Weg gewonnen wurden, auseinandersetzen müssen. Die Gemeinde selber erlebt manchmal diese begeisterten Menschen als korrekturreisistent. Da sie ja von Gott direkt gehört haben, was sie vertreten, können die anderen mit ihrer Auffassung ja eigentlich nur noch falsch liegen. Daher braucht dieser Weg die ganze starke Verwurzelung in der Gemeinde und in Gottes Wort, wie wir es in der Bibel vor uns haben. David hatte vor lauter Begeisterung beim ersten Versuch, die Lade in den Palasthof zu holen, Gottes Anliegen und Vorgaben schlicht übersehen.

2.3 Anbetung oder Gefühl der Anbetung

Wie bei David drückt sich die Liebe zu Gott ganz stark in der Musik aus. Der Musikstil ist dabei völlig nebensächlich, ob das nun über Bach-Kantaten geht, gregorianische Gesänge, Arne Kopfermann oder Bloodgood, tut dabei nichts zur Sache. In den Liedern, Melodien und Texten soll Gott angebetet und geehrt werden und seine Liebe darin gefeiert. Es ist allerdings manchmal zu beobachten, dass hierbei oft die Anbetung Gottes mit einem Gefühl der Anbetung verwechselt wird. Musik spricht immer unsere Gefühle an. Welche Musik welche Gefühle hervorruft, wird maßgeblich von unseren Vorlieben bestimmt. Verschiedene Musikrichtungen sollten niemals gegeneinander ausgespielt werden. Ob es uns aber bei der jeweiligen Musik wirklich um Gott geht, steht auf einem anderen Blatt. Ebensowenig ist gesagt, dass, wenn ich mich schlecht fühle, ich Gott nicht anbeten könnte und seine Liebe mir nicht gelten

würde. Das ist wichtig, einfach sauber zu unterscheiden: Das Gefühl der Anbetung und die Anbetung selber, die auch mitten im Leid und in tiefer Traurigkeit Ausdruck finden kann.

2.4 Überheblichkeit

Und auch auf diesem Weg ist ein Haltung der Überheblichkeit gegenüber anderen Stilen, Gott zu lieben, eine Sackgasse. Es ist gut, auf diesem Weg Gott zu begegnen aber nicht besser als auf den anderen Wegen und schon gar nicht exklusiv. Liebe Gott gegenüber muss sich nicht immer in großen Gefühlen äußern. So mancher Physiker gibt sich seinen Forschungen leidenschaftlich und voller Begeisterung hin, geht hier aber ausschließlich rational vor und fühlt dabei überhaupt nichts. So ist es auch im Glauben, dass andere eine nüchterne und sachliche Betrachtung und Erörterung von Bibeltexten viel mehr anspricht als ein Feuerwerk moderner Lobpreismusik. Das ist dann aber keineswegs ein verkümmertes Christsein oder ein verkürztes Evangelium. Das ist einfach eine andere Art. Und das muss es geben dürfen, ohne dass sich einer über den anderen erhebt.

3. Möglichkeiten in heutiger Zeit

Auch bei diesem Weg ist es enorm, welch ein großer Reichtum und Schatz damit einhergeht. Es ist so spannend, mich auf einen bestimmten Stil einzulassen, gerade wenn er mir nicht so liegt. Das kann meine Beziehung zu Gott sehr bereichern. Ich hab das gerade bei diesem Stil hier so erlebt. Es ist ja kein Geheimnis, dass diese Begeisterung oder Emotionalität nun nicht wirklich meine persönliche Muttersprache ist, mit Gott Beziehung zu pflegen. Aber in einer bestimmten Situation meines Lebens ist mir Gott nun gerade durch Anbetungszeiten und die dazugehörenden Liedern auf eine ganz tiefe Weise begegnet. Niemals mehr möchte ich seither solche Lobpreiszeiten in Gottesdiensten vermissen. Was ist es nun konkret, was diesen Weg so wertvoll macht?

3.1 Gottes Kraft erfahren

Wie kaum bei einem anderen Stil, Gottes Liebe zu erleben, wird hier betont, dass Gott auch heute allmächtig ist. Er ist zwar unseren Augen verborgen, aber sein Einfluss ist unbegrenzt. Wir können ihm alles zutrauen, wir können seine Kraft heute erleben. Gerade in unserer Schwachheit ist es seine Kraft, die zur Geltung kommt. Dabei ist es gar nicht so sehr das Sensationelle und Spektakuläre, um das es hier geht. Das meint mein so schnell.¹ Das übernatürliche Eingreifen Gottes geschieht oft so ganz im Ver-

¹ »Zu viele Menschen laufen dem Sensationellen hinterher und verpassen dabei das Übernatürliche«, »Mentor Anthony« in Christian A. Schwarz »Die 3 Farben deiner

borgenen, in der Stille, wenn Gott auf das schlichte Gebet eines Menschen hin, wunderbar eingreift. Aber die gespannte Erwartung von Gottes übernatürlichem Eingreifen ist bei Menschen dieses Stils deutlich größer. Und darin liegt auch der unschätzbare Wert. So lernen wir stärker, auf das zu schauen, was Gott tun kann, als auf unsere begrenzten Kräfte, Möglichkeiten und Mittel.

3.2 Gottes Kraft feiern

Menschen, die so begeistert und enthusiastisch mit Gott leben, werden auch nicht müde, Gottes Eingreifen, sein Tun und seine Kraft zu feiern. Dabei kann es durchaus sehr laut, emotional und körperlich zugehen. Mit kräftigem Gesang und wie bei David mit Jauchzen und Lachen und Tanzen, einfach mit überschäumender Freude. Es ist so gut und wertvoll, wenn gerade Menschen in dieser Art immer wieder die Gründe zum Feiern in die Gemeinde hineinragen. So schnell werden wir im Alltagsgeschäft fortgerissen in einen Trott, dass wir solche Feste zu Gottes Ehre brauchen, um nicht in der Eintönigkeit und Begrenztheit zu versacken.

3.3 geerdete Begeisterung

Dass diese von Gott begeisterten und ihn enthusiastisch feiernden Menschen automatisch weltfremde, abgedrehte Schwärmer seien, ist häufig nur ein Vorurteil. Es ist zu beobachten, dass auch sie mit beiden Beinen auf dem Boden stehen und sehr wohl die Tiefen eines Alltags kennen, die Trauer über unerhörte Gebete, das Leiden an ungeheilten Krankheiten und enttäuschten Erwartungen an Gott. Aber bei allen Brüchen und Enttäuschungen des menschlichen Lebens soll sie nichts daran hindern, in Jesus ihre größte Freude zu haben. Es soll bei allem niemals nur um die Gefühle gehen oder eine Stimmung, sondern um Jesus allein. Er ist es, der Grund zur Freude ist. Ihn feiern wir überschäumend und fröhlich, weil es nichts und niemand gibt, wie ihn, er, unser Freudenmeister.

Jesu, meine Freude (Johann Franck, 1655)

Jesu, meine Freude, meines Herzens Weide, Jesu, meine Zier.
Ach, wie lang, ach lange ist dem Herzen bange, und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräutigam,
außer dir soll mir auf Erden nichts sonst Lieber's werden.

Unter deinem Schirmen bin ich vor den Stürmen aller Feinde frei.
Lass den Satan wittern, lass den Feind erbittern, mir steht Jesus bei!
Ob es jetzt gleich kracht und blitzt,
ob gleich Sünd und Hölle schrecken; Jesus will mich decken.

Spiritualität«, S. 128

Trotz dem alten Drachen, trotz des Todes Rachen, trotz der Furcht dazu!
Tobe, Welt, und springe; ich steh hier und singe in gar sichrer Ruh!
Gottes Macht hält mich in acht;
Erd und Macht muss verstummen, ob sie noch so brummen.

Weg mit allen Schätzen, du bist mein Ergötzen, Jesu, meine Lust!
Weg, ihr eitlen Ehren, ich mag euch nicht hören, bleibt mir unbewusst!
Elend, Not, Kreuz, Schmach und Tod
soll mich, ob ich viel muss leiden, nicht von Jesus scheiden.

Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen, mir gefälltst du nicht!
Gute Nacht, ihr Sünden, bleibet weit dahinten, kommt nicht mehr ans Licht!
Gute Nacht, du Stolz und Pracht!
Dir sei ganz, du Lasterleben, gute Nacht gegeben.

Weicht, ihr Trauergeister, denn mein Freudenmeister, Jesus, tritt herein.
Denen, die Gott lieben muss auch ihr Betrüben lauter Sonne sein.
Duld ich schon hier Spott und Hohn,
dennoch bleibst du auch im Leide, Jesu meine Freude.

Zeit der Stille

1. Ich fühle mich Gott am nächsten, wenn mein Herz zum Himmel aufsteigt und ich das Gefühl habe zu platzen, so dass ich Gott am liebsten den ganzen Tag lang loben und preisen und seinen Namen laut in die Welt rufen möchte. Gott und seine Liebe zu mir zu feiern ist mir die liebste Form der Anbetung.
2. Gott ist ein aufregender Gott, und wir sollten ihn mit Begeisterung anbeten. Ich kann nicht verstehen, dass manche Menschen behaupten, Gott zu lieben, aber jedes Mal, wenn sie eine Kirche betreten, aussehen, als gingen sie zu einer Beerdigung.
3. Die Worte feiern und Freude lösen bei mir positive Gefühle aus.
4. Ich würde gerne an einem Workshop mit dem Titel »Tanz und Anbetung« teilnehmen oder mich öfter mit anderen treffen, um mit Musik und Liedern meine Liebe zu Gott zum Ausdruck zu bringen. Ich rechne damit, dass Gott auf unerwartete Weise handelt.
5. Ich würde gerne ein Buch mit dem Titel »Das aufregende Geheimnis, mit Gott zu leben« lesen.
6. Ich gebe mehr Geld für Musik-CDs und Aufnahmen von Gottesdiensten aus als für Bücher.

(Anleitung: Die Fragen bewerten auf einer Skala von 1-schwach bis 5-stark, dann addieren).



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de